

„Der Rhein“ von Lengsdorf

Der Kalender von Wilfried Schneider zeigt den Bach vor der Kanalisierung

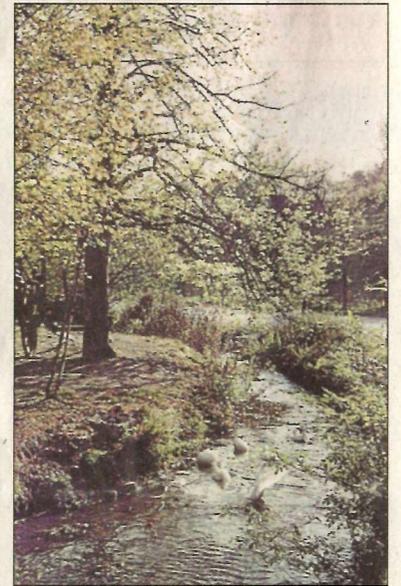
Von Martin Ochmann

LENGSDORF. Wilfried Schneider ist ein echter Lengsdorfer. Mit vier Jahren kam er nach Lengsdorf, seine Mutter ist gebürtige Lengsdorferin. Den Bach, dessen Offenlage derzeit für viel Gesprächsstoff sorgt, kennt er also schon seit frühester Jugend. „Seit bald 60 Jahren“, sagt Scheider.

Sein Verhältnis zu dem Gewässer, das ein engagierter Kreis von Bürgern nun den Lengsdorfern zurückgeben will, wie Norbert Düx von den Lengsdorfer Bachfreunden es ausdrückt, ist aber wohl eher nüchtern als romantisch verklärt. „Ich bin weder ein Befürworter noch Anhänger oder Gegner der Offenlage“, sagt Schneider. Und die Tatsache, dass der von ihm jährlich herausgebrachte Kalender mit historischen Lengsdorfer Ansichten ausgerechnet in diesem Jahr den viel diskutierten Bach zum Thema hat, sei reiner Zufall. „Als ich mir das Material anguckte, fiel mir auf, dass ich relativ viel Bildmaterial über den Bach habe.“

„Bis vor dem Krieg war der Bach offen“

Norbert Düx, Bachfreunde



sei reiner Zufall. „Als ich mir das Material anguckte, fiel mir auf, dass ich relativ viel Bildmaterial über den Bach habe.“

„Bis vor dem Krieg war der Bach offen“

Norbert Düx, Bachfreunde

Und so machte Schneider einen Kalender aus den Motiven. Bis zu 80 Stück seiner Kalender verkauft er seit einigen Jahren für den guten Zweck auf dem Andheribasar. Der Kalender für das Jahr 2013 zeigt den Bach, wie er mal war. Wer jetzt an idyllische Ansichten mit Enten an natürlichem Bachlauf denkt, der irrt. Aber nur teilweise. Denn natürlich gibt es auch diese Motive. Eines von Schneiders Lieblingsbildern zeigt ein Liebespaar an einer kleinen Brücke. Schneider kennt die Namen der Abgebildeten, wurde aber um Discretion gebeten. Ansonsten zeigen die Bilder aber auch, dass das Gewässer schon recht früh von recht viel Beton gebändigt wurde.

So auch das Foto, das Lengsdorfer Kinder beim Baden im Bach zeigt, entstanden um das Jahr 1939. „Der Bach konnte an drei verschiedenen Stellen gestaut werden“, sagt Schneider. Das hatte einen ganz zweckmäßigen Hintergrund, die Feuerwehr zapfte

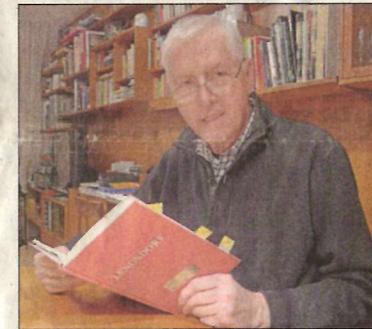


Motive aus dem Kalender von Wilfried Schneider: Im Vordergrund fließt der Lengsdorfer Bach an der ehemaligen Bachstraße (unten links), im Hintergrund laufen die Junggesellen. Rechts daneben ist der Bachverlauf in Höhe des Bauernhofs Linzbach zu sehen, heute ist der Bereich kanalisiert.

REPROS: GA

Wasser zum Löschen ab oder reinigte so ihre Schläuche. Angenehmer Nebeneffekt: Die Kinder konnten in den Staubecken baden. Der Bachlauf von der Kreuzbergstraße in Richtung Ohligsmühle war kanalisiert, aber oben offen, so Schneider. Von der Kreuzbergstraße in Richtung Röttgen folgt der Bach, der im Kottenforst entspringt, einem Naturlauf.

„Bis vor dem Krieg war der Bach offen“, sagt Düx. Doch nach dem Krieg wuchs der Verkehr stark an, der Bach musste den Autos weichen. „Gerade durch Lengsdorf ging viel Verkehr, ringsherum gab es eine Vielzahl von Ministerien, Ludwig Erhard wohnte in Ippendorf und fuhr regelmäßig hier durch“, so Schneider. Seine Moti-



Wilfried Schneider sammelt alte Fotos.

FOTO: OCHMANN

ve und Bilder für die Kalender schicken Schneider Lengsdorfer Bürger. „Dafür starte ich regelmäßig Aufrufe in den Mitteilungen der katholischen Kirchengemeinde“, sagt Schneider. Er wolle keine

Bilder zeigen, die schon veröffentlicht wurden. So wie das Foto, das in seinem Nachschlagwerk über Lengsdorf zu sehen ist. Die Schwarzweiß-Aufnahme zeigt die Bachstraße mit offenem Bachverlauf. Die Bachstraße? In Lengsdorf? Stimmt. „Die hieß früher so“, sagt Schneider. Als die bis dahin eigenständige Gemeinde Lengsdorf jedoch 1969 eingemeindet wurde, mussten alle Straßennamen überprüft werden. Und die Bachstraße wurde umbenannt in „Im Mühlenbach“. Düx ist sich trotz der Skepsis einiger Bürger sicher, dass Lengsdorf durch die Offenlegung des Baches gewinnt. „Das Bachbett wird noch geformt und dann bepflanzt. Das sieht später garantiert schön aus.“

Spaß mit therapeutischer Wirkung

Clownina Janine Krüger und Hund Pitú verzaubern Senioren und erheitern Kranke

Von Joachim Wagner

DUISDORF. Eine schlanke, bunt gekleidete Person mit Filzlocken in den Haaren und übergroßen Schuhen bringt zahlreiche Zuschauer



wahrzunehmen. „Als Clown habe ich keinen therapeutischen Anspruch, aber durchaus therapeutische Wirkung“, ist sich die 47-Jährige sicher.

„Der Heilungsimpuls, der durch Lachen ausgelöst wird, ist durch Studien längst bewiesen“, bestä-